

Wie fängt man ein Einhorn?

Was man im Mittelalter über exotische und andere (Fabel)tiere wusste

KinderUni Wien, Juli 2017

Johannes Preiser-Kapeller, Österreichische Akademie der Wissenschaften - Universität Wien
(Email: Johannes.Preiser-Kapeller@univie.ac.at; Website: <http://www.dasanderemittelalter.net/>)



Bild von einem Einhorn aus dem Buch „*Historiae animalium*“ (lateinisch, „Geschichten über die Tiere“), geschrieben vom Schweizer Naturforscher Conrad Gesner im Jahr 1551

Was man im Mittelalter über verschiedene Tiere wusste

(oder zu wissen glaubte; die meisten Texte sind aus dem sogenannten „*Physiologus*“, einem auf Altgriechisch geschriebenen Buch über Tiere, Pflanzen und Fabelwesen, das vor 2000 Jahren entstand und dann im Mittelalter in viele Sprachen übersetzt wurde.)

Über den Igel (Physiologus, Kapitel 14):

Er klettert auf den Weinstock, gelangt zu den Trauben und wirft die Weintrauben auf die Erde. Dann dreht er sich auf den Rücken und wälzt sich in den Trauben, sodass sie auf seinen Stacheln stecken bleiben. Dann bringt er sie seinen Jungen und lässt die Rebe ohne Trauben zurück.

Über den Fuchs (Physiologus, Kapitel 15):

Wenn der Fuchs hungrig ist, (...) wirft er sich auf den Rücken auf den Boden und hält den Atem an. Da meinen die Vögel, er sei tot, und lassen sich auf ihm nieder, um ihn zu fressen. Er aber springt auf, packt die Vögel und frisst sie.

Über den Salamander (Physiologus, Kapitel 31):

Wenn er in ein Feuer in einem Ofen geworfen wird, geht der ganze Ofen aus, und wenn er in den Heizofen eines Badehauses kommt, geht auch der Heizofen aus.

Über den Pfau (Physiologus, späterer Zusatz):

Der Pfau ist nämlich ein sehr hübscher Vogel unter allen Vögeln. (...) Aber wenn er auf seine Füße sieht, schreit er laut und klagend auf, denn seine Füße passen gar nicht zu seiner sonstigen Gestalt.

Über den Löwen (Physiologus, Kapitel 1):

Der Löwe verwischt seine Spuren mit dem Schweif, damit die Jäger nicht seiner Fährte folgen, sein Lager finden und ihn einfangen. (...) Wenn der Löwe (...) schläft, wachen seine Augen; denn sie bleiben geöffnet.

Über den Elefanten (Physiologus, Kapitel 43):

Wenn der Elefant umfällt, kann er nicht mehr aufstehen; er hat nämlich keine Gelenke in den Knien wie die anderen Tiere. (...) Wenn er schlafen will, lehnt er sich an einen Baum und schlummert. Die Jäger nun (...) schleichen hin und sägen den Baum etwas an. Nun kommt der Elefant, um sich anzulehnen, fällt mit dem Baum um und fängt jämmerlich zu trompeten an.

Über die Antilope (Physiologus, Kapitel 36):

Die Antilope hat lange Hörner am Kopf, die einer Säge gleichen, sodass sie damit große und hohe Bäume ansägt und zur Erde wirft.

Über den Wal (Physiologus, Kapitel 17):

Es gibt ein Ungeheuer im Meer, das Walfisch heißt. (...) Es ist riesig groß und gleicht einer Insel. Die Seefahrer nun, die es nicht erkennen, binden ihre Schiffe an ihm fest wie an einer Insel, (...) und zünden auf dem Ungeheuer ein Feuer an, um sich etwas zu kochen. Wird es dem Tier aber heiß, taucht es in die Tiefe und reißt die Schiffe mit hinab.

Über das Walross (Physiologus, späterer Zusatz):

Das Walross hat von der Mitte und nach oben die Gestalt eines Pferdes, von der Mitte abwärts die Gestalt eines Walfisches.

Über den Ameisenlöwen (Physiologus, Kapitel 20):

Der Ameisenlöwe ist vorne wie ein Löwe, hinten aber wie eine Ameise. Das Vattertier frisst Fleisch, das Muttertier aber Hülsenfrüchte.

Über den Vogel Phönix (Physiologus, Kapitel 7):

Der Vogel Phönix fliegt alle 500 Jahre [von Indien] nach Heliopolis [in Ägypten], steigt auf einen Haufen Holz, entzündet für sich ein Feuer und verbrennt sich selbst. Am nächsten Tag findet man (...) einen Wurm in der Asche; am zweiten Tag ein Vogeljunges; am dritten Tag einen ausgewachsenen Vogel, der in seine Heimat zurückfliegt.

Über das Einhorn (Physiologus, Kapitel 22):

Ein Jäger kann sich ihm nicht nähern, weil es sehr stark ist; es hat aber ein Horn mitten auf seinem Kopf. Wie wird es nun gefangen? Ein schön gekleidetes junges Mädchen setzt sich vor ihm nieder, und es springt ihr auf den Schoß, und das Mädchen füttert das Tier und bringt es dem König im Palast.

Über den Drachen (Isidor von Sevilla, Buch XII, Kapitel 4, geschrieben um 600 n. Chr.):

Der Drache ist der größer als alle Schlangen bzw. als alle Lebewesen dieser Erde. (...) Er hat einen Kamm auf dem Kopf, ein kleines Gesicht und dünne Röhren, durch welche er den Atem einzieht und die Zunge bewegt. Seine Kraft hat er aber nicht in den Zähnen, sondern im Schwanz, und damit schlagen kann er besser, als mit dem Maul schaden. Unschädlich ist er mit seinem Gift, aber es ist für ihn nicht nötig, denn er tötet, indem er andere Tiere einschnürt. Von ihm ist wegen der Größe seines Körpers nicht einmal ein Elefant sicher. Er verbirgt sich an den Wegen, über die die Elefanten gewöhnlich laufen, bindet ihre Beine mit Knoten und vernichtet sie durch Ersticken. Er wird aber in Afrika und in Indien geboren, im Feuer der Hitze.